Vom Zenit abwÃ¤rts: Bedingungen des Niedergangs radikal rechter Parteien

Description

Sabrina J. Mayer

Achim Goerres

Verena Benoit

(Please scroll down for an English language version of the article)

Die AfD gewann bei der Landtagswahl 2016 in Sachsen-Anhalt 24,3 Prozent der Zweitstimmen, 2026 waren es 43,8 Prozent. Innerhalb von zehn Jahren hat sich ihr Stimmenanteil damit fast verdoppelt. Dieser Anstieg lÃ¤sst sich auch in anderen BundeslÃ¤ndern wie beispielsweise Mecklenburg-Vorpommern beobachten. Ganz Deutschland diskutiert nun darÃ¼ber, was diese Entwicklung erklÃ¤rt.

Jetzt wollen wir den Blick in die andere Richtung lenken: Was wÃ¤re, wenn die AfD ihren Zenit irgendwann erreicht und ihre Stimmenanteile wieder sinken? In der Vergangenheit haben bereits andere radikal rechte Parteien nach groÃ?en Wahlerfolgen wieder stark an UnterstÃ¼tzung verloren. Die NPD etwa erreichte 1968 in Baden-WÃ¼rttemberg 9,8 Prozent und 2004 in Sachsen 9,2 Prozent, spielt heute bei Wahlen aber kaum noch eine Rolle. Unter welchen Bedingungen verlieren also radikal rechte Parteien wieder an PopularitÃ¤t?

Was einen RÃ¼ckgang nicht begÃ¼nstigt: Regierungsbeteiligung und AnnÃ¤herung

Viele Beobachterinnen und Beobachter denken, radikal rechte Parteien wÃ¼rden an Zustimmung verlieren, sobald sie selbst politische Verantwortung Ã¼bernehmen. Vergleichende Forschung zeigt aber kein verlÃ¤ssliches Muster: Regierungsbeteiligung fÃ¼hrt nicht automatisch zu weniger UnterstÃ¼tzung ([1], [2]).

Auch Zusammenarbeit mit radikal rechten Parteien kann den gegenteiligen Effekt haben. Zeigen etablierte Parteien Bereitschaft zur Zusammenarbeit, erscheinen radikal rechte Parteien fÃ¼r konservative WÃ¤hler akzeptabler [3]. Ã?hnliches kann passieren, wenn gemÃ¤Ã?igt konservative Parteien deren Positionen etwa bei Asyl und Einwanderung Ã¼bernehmen: Solche Positionen kÃ¶nnen dadurch normaler und fÃ¼r mehr Menschen wÃ¤hlbar erscheinen. Gleichzeitig profitieren von einer solchen Normalisierung nicht unbedingt die Parteien, die sie Ã¼bernehmen, teilweise gewinnt gerade das radikal rechte â??Originalâ?? [4].

Was einen RÃ¼ckgang der Stimmen fÃ¼r radikal rechte Parteien begÃ¼nstigen kann: Politik, Medien und die Partei selbst

Politik und Parteien: GehÃ¶rt werden und eigene Themen setzen

WÃ¤hlerinnen und WÃ¤hler radikal rechter Parteien fÃ¼hlen sich hÃ¤ufig von den etablierten Parteien nicht gehÃ¶rt. Wer bereits den Eindruck hat, politisch nicht gehÃ¶rt zu werden, verhÃ¤lt sich auch entsprechend. BÃ¼rgerrÃ¤te und andere Beteiligungsformate kÃ¶nnen politische Selbstwirksamkeit, d.h. das GefÃ¼hl Einfluss zu haben und berÃ¼cksichtigt zu werden, stÃ¤rken [5]. Auch HaustÃ¼rwahlkÃ¤mpfe, BÃ¼rgersprechstunden oder andere Formen sichtbarer politischer PrÃ¤senz kÃ¶nnen MÃ¶glichkeiten schaffen, direkt mit politischen Akteuren in Kontakt zu kommen. So tourten beispielsweise einige Kandidatinnen und Kandidaten in Sachsen-Anhalt durch ihre Wahlkreise und luden zu niedrigschwelligen Events ein, die bei DÃ¶ner, Bier und Apfelschorle die MÃ¶glichkeit fÃ¼r persÃ¶nliche Begegnungen boten.

Auch die Themen, um die politisch gestritten wird, spielen eine Rolle. Radikal rechte Parteien profitieren besonders, wenn Migration, ZugehÃ¶rigkeit und kulturelle IdentitÃ¤t im Mittelpunkt der Ã¶ffentlichen Diskussion stehen. Werden dagegen wirtschaftliche und soziale Fragen wie Steuern, Mieten oder Familienpolitik wichtiger, verÃ¤ndern sich auch die Wettbewerbsbedingungen.

Radikal rechte Parteien profitieren also davon, wenn sie andere Parteien immer wieder dazu bringen, Ã¼ber ihre Kernthemen zu sprechen. Das kann die Ã¶ffentliche Bedeutung dieser Themen zusÃ¤tzlich erhÃ¶hen ([6], [7], [8]).

Welche Schlussfolgerungen ergeben sich daraus fÃ¼r etablierte Parteien? Sie mÃ¼ssen Themen wie Migration nicht ausblenden. Sie kÃ¶nnen aber eigene Themen setzen, statt dauerhaft nur auf die Themen radikal rechter Parteien zu reagieren. Und sie mÃ¼ssen nicht jede Provokation zum nÃ¤chsten groÃ?en politischen Konflikt machen.

Medien: Aufmerksamkeit begrenzen und Erfolge einordnen

Auch die Art der Medienberichterstattung kann eine Rolle spielen. Klassische Nachrichtenmedien, wie etwa Print, Fernsehen und journalistische Online-Angebote, berichten besonders hÃ¤ufig Ã¼ber ungewÃ¶hnliche und extreme Ereignisse. Radikal rechte Politikerinnen und Politiker brechen hÃ¤ufig bewusst mit politischen Regeln und Gewohnheiten und erzeugen damit Aufmerksamkeit. Hinzu kommt, dass Berichterstattung Ã¼ber Wahlerfolge oder steigende Umfragewerte selbst zum politischen Signal werden kann. Werden solche Entwicklungen besonders als AufwÃ¤rtstrend dargestellt, kann das eine Partei fÃ¼r manche WÃ¤hlerinnen und WÃ¤hler zusÃ¤tzlich attraktiv machen. Forschung spricht hier von einem sogenannten Bandwagon-Effekt ([9], [10]). Wahlerfolge gehÃ¶ren selbstverstÃ¤ndlich zur politischen Berichterstattung. Entscheidend ist aber, wie sie eingeordnet werden: Eine Darstellung als zwangslÃ¤ufiger oder unaufhaltsamer Aufstieg kann selbst zum politischen Signal werden. Ã?hnliches gilt fÃ¼r Provokationen, deren wiederholte Thematisierung bestimmten Akteuren und Themen zusÃ¤tzliche Aufmerksamkeit verschaffen kann.

Was innerhalb einer Partei passieren kann: schnelles Wachstum und interne Konflikte

Nicht alle Bedingungen eines Niedergangs kommen von auÃ?en. Auch der eigene Erfolg kann fÃ¼r neue Parteien zur Herausforderung werden. Nach einem schnellen parlamentarischen Aufstieg mÃ¼ssen sie Strukturen fÃ¼r die Auswahl von Kandidatinnen und Kandidaten und den Umgang mit internen Konflikten aufbauen. Forschung zu neuen Parteien zeigt, dass dies mitentscheidet, ob sie sich dauerhaft etablieren oder wieder an Bedeutung verlieren ([11], [12]). Sichtbare Konflikte um FÃ¼hrung, Personal oder politische Ausrichtung kÃ¶nnen zusÃ¤tzlich schaden, weil eine Partei dadurch weniger geschlossen und handlungsfÃ¤hig erscheint [13]. FÃ¼r die AfD sind solche Konflikte seit ihrer GrÃ¼ndung immer wieder dokumentiert worden [14]. Abspaltungen kÃ¶nnen zusÃ¤tzliche Konkurrenz schaffen, fÃ¼hren aber nicht automatisch zu einem Niedergang.

Einzelne Personen: Selbstwirksamkeit, Widerspruch und begrenzte Diskussionen

Bisher ging es vor allem um Politik und Medien. Aber auch das Verhalten Einzelner kann eine Rolle spielen. Welche Formen von Engagement, Widerspruch oder GesprÃ¤ch zeigen nachweisbare Wirkungen?

Demonstrationen, Initiativen, Vereine oder Parteien verÃ¤ndern nicht automatisch ein Wahlergebnis. Gemeinsames Handeln kann aber das GefÃ¼hl stÃ¤rken, politisch nicht vÃ¶llig machtlos zu sein und selbst etwas bewirken zu kÃ¶nnen [15].

Man muss auch nicht jede Debatte gewinnen. Schon ein schlichtes â??Das sehe ich nicht soâ?? macht sichtbar, dass eine Aussage nicht selbstverstÃ¤ndlich akzeptiert wird. Was andere widerspruchslos stehen lassen und wo jemand widerspricht, prÃ¤gt mit, was gesellschaftlich als normal gilt. Besonders wirksam ist es, wenn gleich mehrere Personen widersprechen ([16], [17], [18], [19]).

Niemand schuldet einem Ã¼berzeugten Antidemokraten eine Diskussion. Reden lohnt sich vor allem dort, wo Positionen noch nicht feststehen: mit Zweifelnden, Menschen im eigenen Umfeld oder solchen, die bisher nur einzelne Argumente oder Deutungen der AfD Ã¼bernommen haben. PersÃ¶nliche GesprÃ¤che kÃ¶nnen Vorurteile und Feindbilder abbauen, auch wenn sie politische Positionen nicht automatisch verÃ¤ndern [20].

Auch falsche Vorstellungen Ã¼ber Migration, Sozialleistungen oder andere politische Themen lassen sich korrigieren. Fakten kÃ¶nnen Einstellungen verÃ¤ndern, aber sie wirken nicht immer und bei allen gleich. Je stÃ¤rker eine politische Ã?berzeugung bereits Teil der eigenen IdentitÃ¤t geworden ist, desto weniger reicht eine einzelne Zahl oder Statistik ([21], [22], [23]).

Und schlieÃ?lich muss politisches Engagement nicht stÃ¤ndig und in allen Formen gleichzeitig stattfinden. Es kann eine Demonstration sein, eine Mitgliedschaft, eine Spende, ein GesprÃ¤ch oder manchmal auch nur ein klarer Widerspruch. Auch Pausen gehÃ¶ren dazu.

VerÃ¤nderung kann an vielen Stellen ansetzen, bei politischen Angeboten, bei den Themen, Ã¼ber die gesprochen wird, bei der Ã¶ffentlichen Aufmerksamkeit und im eigenen Umfeld. Es gibt also nicht den einen Hebel, mit dem sich der Erfolg radikal rechter

Parteien verÃ¤ndern lÃ¤sst â?? er ist aber auch kein unumkehrbarer Prozess.

Literaturangaben:

[1] M. Lorimer, M. Griffini, und L. De Jonge, â??Snap Out of It? Governmental Instability and Farâ?•Right Mainstreaming in the Dutch and French Elections of 2023/2024â??, *J of Common Market Studies*, Bd. 63, Nr. S1, S. 209â??223, Nov. 2025, doi: 10.1111/jcms.70004.

[2] T. Akkerman und S. L. De Lange, â??Radical Right Parties in Office: Incumbency Records and the Electoral Cost of Governingâ??, *Gov. & oppos.*, Bd. 47, Nr. 4, S. 574â??596, 2012, doi: 10.1111/j.1477-7053.2012.01375.x.

[3] J. Vanagt, K. Praprotnik, L. Russo, und M. Wagner, â??Partisan affect and political tolerance in the context of shifting norms: the effect of coalition signals towards the radical rightâ??, *Journal of European Public Policy*, S. 1â??31, Okt. 2025, doi: 10.1080/13501763.2025.2558980.

[4] W. Krause, D. Cohen, und T. Abou-Chadi, â??Does accommodation work? Mainstream party strategies and the success of radical right partiesâ??, *PSRM*, Bd. 11, Nr. 1, S. 172â??179, Jan. 2023, doi: 10.1017/psrm.2022.8.

[5] M.-I. Theuwis, C. Van Ham, und K. Jacobs, â??A meta-analysis of the effects of democratic innovations on participantsâ?? attitudes, behaviour and capabilitiesâ??, *Eur. j. polit. res.*, Bd. 64, Nr. 2, S. 960â??984, Mai 2025, doi: 10.1111/1475-6765.12722.

[6] J. Dennison, â??How Issue Salience Explains the Rise of the Populist Right in Western Europeâ??, *International Journal of Public Opinion Research*, Bd. 32, Nr. 3, S. 397â??420, Sep. 2020, doi: 10.1093/ijpor/edz022.

[7] T. Gessler und S. Hunger, â??How the refugee crisis and radical right parties shape party competition on immigrationâ??, *PSRM*, Bd. 10, Nr. 3, S. 524â??544, Juli 2022, doi: 10.1017/psrm.2021.64.

[8] C. J. Williams und S. Hunger, â??How challenger party issue entrepreneurship and mainstream party strategies drive public issue salience: evidence from radical-right parties

and the issue of immigrationâ??, *Eur. Pol. Sci. Rev.*, Bd. 14, Nr. 4, S. 544â??565, Nov. 2022, doi: 10.1017/S1755773922000297.

[9] T. W. G. Van Der Meer, A. Hakhverdian, und L. Aaldering, â??Off the Fence, Onto the Bandwagon? A Large-Scale Survey Experiment on Effect of Real-Life Poll Outcomes on Subsequent Vote Intentionsâ??, *Int J Public Opin Res*, Bd. 28, Nr. 1, S. 46â??72, MÃ¤rz 2016, doi: 10.1093/ijpor/edu041.

[10] J. O. Dahlgaard, J. H. Hansen, K. M. Hansen, und M. V. Larsen, â??How Election Polls Shape Voting Behaviourâ??, *Scand Pol Stud*, Bd. 40, Nr. 3, S. 330â??343, Sep. 2017, doi: 10.1111/1467-9477.12094.

[11] N. Bolleyer und E. Bytzek, â??Origins of party formation and new party success in advanced democraciesâ??, *Eur. j. polit. res.*, Bd. 52, Nr. 6, S. 773â??796, Okt. 2013, doi: 10.1111/1475-6765.12013.

[12] N. Bolleyer, â??New party organization in Western Europe: Of party hierarchies, stratarchies and federationsâ??, *Party Politics*, Bd. 18, Nr. 3, S. 315â??336, Mai 2012, doi: 10.1177/1354068810382939.

[13] F. So, â??Donâ??t air your dirty laundry: Party leadership contests and parliamentary election outcomesâ??, *Eur. j. polit. res.*, Bd. 60, Nr. 1, S. 3â??24, Feb. 2021, doi: 10.1111/1475-6765.12383.

[14] A.-S. Heinze und M. Weisskircher, â??No Strong Leaders Needed? AfD Party Organisation Between Collective Leadership, Internal Democracy, and â??Movement-Partyâ?• Strategyâ??, *PaG*, Bd. 9, Nr. 4, S. 263â??274, Nov. 2021, doi: 10.17645/pag.v9i4.4530.

[15] C. Galais, A. Mateos, und E. Anduiza, â??The socializing nature of protest events. Consequences of the 15-M protests on participantsâ?? political engagement over timeâ??, *Social Movement Studies*, Bd. 24, Nr. 6, S. 746â??764, Nov. 2025, doi: 10.1080/14742837.2024.2349567.

[16] V. Valentim, *The Normalization of the Radical Right: A Norms Theory of Political Supply and Demand*, 1. Aufl. Oxford University PressOxford, 2024. doi:

10.1093/9780198926740.001.0001.

[17] V. Valentim, â??Parliamentary Representation and the Normalization of Radical Right Supportâ??, *Comparative Political Studies*, Bd. 54, Nr. 14, S. 2475â??2511, Dez. 2021, doi: 10.1177/0010414021997159.

[18] J. Zapata, J. Sulik, C. Von Wulffen, und O. Deroy, â??Bystandersâ?? collective responses set the norm against hate speechâ??, *Humanit Soc Sci Commun*, Bd. 11, Nr. 1, S. 335, Feb. 2024, doi: 10.1057/s41599-024-02761-8.

[19] H. P. Selvanathan und B. Leidner, â??Normalization of the Alt-Right: How perceived prevalence and acceptability of the Alt-Right is linked to public attitudesâ??, *Group Processes & Intergroup Relations*, Bd. 25, Nr. 6, S. 1594â??1615, Sep. 2022, doi: 10.1177/13684302211017633.

[20] X. Fang, S. Heuser, und L. S. StÃ¶tzer, â??How in-person conversations shape political polarization: Quasi-experimental evidence from a nationwide initiativeâ??, *Journal of Public Economics*, Bd. 242, S. 105309, Feb. 2025, doi: 10.1016/j.jpubeco.2025.105309.

[21] P. Dylong und S. Uebelmesser, â??Biased beliefs about immigration and economic concerns: Evidence from representative experimentsâ??, *Journal of Economic Behavior & Organization*, Bd. 217, S. 453â??482, Jan. 2024, doi: 10.1016/j.jebo.2023.11.017.

[22] A. Sijilmassi, H. Mercier, L. Safra, und C. Chevallier, â??Information about immigrantsâ?? deservingness reduces misperceptions and opposition to immigrationâ??, *PNAS Nexus*, Bd. 4, Nr. 12, S. pgaf349, Dez. 2025, doi: 10.1093/pnasnexus/pgaf349.

[23] E. Lindgren, N. Theorin, und J. StrÃ¶mbÃ¤ck, â??Closing the Perception Gap: How Corrective Information Can Reduce Misperceptions of the Link Between Immigrant Background and Crimeâ??, *Mass Communication and Society*, S. 1â??21, Juni 2026, doi: 10.1080/15205436.2026.2683620.

Down from the Peak: Conditions for the Decline of Radical Right Parties

Sabrina J. Mayer

Achim Goerres

Verena Benoit

In the 2016 state election in Saxony-Anhalt, the AfD won 24.3 percent of the second votes; in 2026 it was 43.8 percent. Within ten years, its vote share has almost doubled. This increase can also be observed in other federal states such as Mecklenburg-Western Pomerania. All of Germany is now discussing what explains this development.

Now we want to look in the other direction: What if the AfD reaches its peak at some point and its vote shares decline again? In the past, other radical right parties have already lost substantial support again after major electoral successes. The NPD, for example, reached 9.8 percent in Baden-WÃ¼rttemberg in 1968 and 9.2 percent in Saxony in 2004, but today hardly plays a role in elections anymore. So under what conditions do radical right parties lose popularity again?

What does not foster a decline: government participation and rapprochement

Many observers think that radical right parties would lose support as soon as they take on political responsibility themselves. However, comparative research shows no reliable pattern: government participation does not automatically lead to less support ([1], [2]).

Cooperation with radical right parties can also have the opposite effect. If established parties show a willingness to cooperate, radical right parties appear more acceptable to conservative voters [3]. Something similar can happen when moderate conservative parties adopt their positions, for instance on asylum and immigration: such positions can thereby appear more normal and electable for people. At the same time, it is not necessarily the parties adopting them that benefit from such normalization; in some cases it is precisely the radical right â??originalâ?• that gains [4].

What can foster a decline in votes for radical right parties: politics, media, and the party itself

Politics and parties: being heard and setting their own issues

Voters of radical right parties often feel that the established parties do not hear them. Those who already have the impression of not being heard politically also behave accordingly. Citizensâ?? assemblies and other participation formats can strengthen political self-efficacy, i.e. the feeling of having influence and being taken into account [5]. Door-to-door campaigning, citizensâ?? consultation hours, or other forms of visible political presence can also create opportunities to come into direct contact with political actors. For example, some candidates in Saxony-Anhalt toured their constituencies and invited people to low-threshold events that offered the opportunity for personal encounters over dÃ¶ner, beer, and apple juice.

The issues that are politically contested also play a role. Radical right parties benefit particularly when migration, belonging, and cultural identity are at the center of public discussion. If, on the other hand, economic and social questions such as taxes, rents, or family policy become more important, the conditions of competition also change.

Radical right parties thus benefit when they repeatedly get other parties to talk about their core issues. This can further increase the public salience of these issues ([6], [7], [8]).

What conclusions follow from this for established parties? They do not have to ignore issues such as migration. But they can set their own issues instead of permanently only reacting to the issues of radical right parties. And they do not have to turn every provocation into the next major political conflict.

Media: limiting attention and contextualizing successes

The type of media coverage can also play a role. Traditional news media, such as print, television, and journalistic online outlets, report particularly often on unusual and extreme events. Radical right politicians often deliberately break with political rules and conventions and thereby generate attention. In addition, coverage of electoral successes or rising poll numbers can itself become a political signal. If such developments are presented particularly as an upward trend, this can make a party additionally attractive to some voters. Research speaks here of a so-called bandwagon effect ([9], [10]). Electoral successes are, of course, part of political reporting. What matters, however, is how they are contextualized: a portrayal as an inevitable or unstoppable rise can itself become a political signal. The same applies to provocations, whose repeated coverage can give

certain actors and issues additional attention.

What can happen within a party: rapid growth and internal conflicts

Not all conditions of a decline are external. Their own success can also become a challenge for new parties. After a rapid parliamentary rise, they must build structures for selecting candidates and for dealing with internal conflicts. Research on new parties shows that this helps determine whether they establish themselves permanently or lose significance again ([11], [12]). Visible conflicts over leadership, personnel, or political direction can cause additional damage, because a party thereby appears less united and less capable of acting [13]. For the AfD, such conflicts have been documented repeatedly since its founding [14]. Splits can create additional competition, but do not automatically lead to a decline.

Individuals: self-efficacy, objection, and limited discussions

So far, the focus has mainly been on politics and media. But the behavior of individuals can also play a role. Which forms of engagement, objection, or conversation show demonstrable effects?

Demonstrations, initiatives, associations, or parties do not automatically change an election result. However, acting together can strengthen the feeling of not being completely powerless politically and of being able to make a difference oneself [15].

Nor does one have to win every debate. Even a simple â??I donâ??t see it that wayâ?? makes visible that a statement is not accepted as a matter of course. What others let stand without objection and where someone objects helps shape what is considered socially normal. It is particularly effective when several people object at once ([16], [17], [18], [19]).

Nobody owes a convinced anti-democrat a discussion. Talking is worthwhile above all where positions are not yet fixed: with those who have doubts, people in oneâ??s own circle, or those who have so far only adopted individual arguments or interpretations of the AfD. Personal conversations can reduce prejudices and enemy images, even if they do not automatically change political positions [20].

Misconceptions about migration, social benefits, or other political issues can also be corrected. Facts can change attitudes, but they do not always work, and not equally for everyone. The more a political conviction has already become part of oneâ??s own identity, the less a single number or statistic suffices ([21], [22], [23]).

And finally, political engagement does not have to take place constantly and in all forms at the same time. It can be a demonstration, a membership, a donation, a conversation, or sometimes just a clear objection. Breaks are part of it too.

Change can start in many places, with political offerings, with the issues that are talked about, with public attention, and in oneâ??s own circle. So there is no single lever with which the success of radical right parties can be changed â?? but it is also not an irreversible process.

Date Created
September 23, 2026
Author
politikwissenschaft_h1c5yk